

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

WIRD NACH
500 JAHREN DIE
Reformation
RÜCKGÄNGIG
GEMACHT?

Das Reich Gottes: Ein bescheidener Anfang
Mit Stress fertig werden • Drei Gärten und ein großer Zweck

Von der Redaktion

Die wahre Reformation steht noch bevor

Es hat nur wenige Menschen gegeben, die einen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf der Geschichte hatten. Zu ihnen gehört ganz sicherlich Dr. Martin Luther, der vor 500 Jahren mit seinen 95 Thesen einige der falschen Lehren und korrupten Praktiken der römisch-katholischen Kirche seiner Zeit anprangerte. Der mutige Mönch und Kirchenlehrer Luther konnte nicht voraussehen, wie sein Protest Europa verändern und die Dominanz der römischen Kirche schwächen würde.

Geht es hauptsächlich um die Ablehnung von Irrlehren und Praktiken nicht biblischen Ursprungs, war die Reformation im Nachhinein nur zum Teil ein Erfolg. Wenn Luther seinen Grundsatz *sola scriptura* – nur die Heilige Schrift ist für den Glauben maßgebend – konsequent umgesetzt hätte, wäre er zu den ursprünglichen Lehren Jesu Christi und seiner Apostel zurückgekehrt. Die Reformation wäre dann eine Revolution gewesen!

Bis zur Zeit Martin Luthers hatte nämlich die römische Kirche jahrhundertlang Lehren und Traditionen anderer Glaubenssysteme übernommen, genauso wie römische Religionen im Allgemeinen es vor der christlichen Ära getan hatten. Nur wenige Jahrhunderte nach dem Ableben der ersten Christengeneration hatte der Katholizismus als seine großen Feste Ostern und Weihnachten assimiliert, mit denen in der Antike zum einen die Auferstehung heidnischer Götter und zum anderen die Geburt des Sonnengottes gefeiert wurden.

Nicht *sola scriptura* – allein die Heilige Schrift –, sondern die Philosophie der Griechen lieferte der römischen Kirche den Glauben an die unsterbliche Seele und ein Weiterleben sofort nach dem Tod, entweder im Himmel oder in einem ewig brennenden Höllenfeuer. Die Kirche Roms verdankt ihre Heiligung des Sonntags als wöchentlichen Ruhetags dem römischen Kaiser Konstantin, der vor seiner angeblichen Bekehrung zum „Christentum“ ein Sonnenanbeter war. Konstantin war es auch, der gegen das Halten der wahren biblischen Festtage einschließlich des Sabbats wettete.

Hinzu kam auch die Abkehr von der Botschaft über das Reich Gottes – das Thema, über das Jesus am häufigsten predigte. Diese Abkehr war zum Teil eine Folge der Annäherung zwischen dem römischen Staat und der Kirche des späteren Christentums. Somit galt es fortan, die Institution Kirche zu verteidigen. Der Kirchenlehrer Augustinus vertrat als erster die Auffassung, die Kirche als empirisches Gebilde sei das Reich Gottes, das bereits mit Christi erstem Erscheinen begonnen habe. Danach bestehe das Reich Gottes auf Erden, es sei also schon angebrochen. Mit dieser augustini-schen Lehre wurde die Notwendigkeit einer Rückkehr Christi zur Erde, wie in der Bibel klar verheißen, quasi aufgehoben.

Deshalb hat das heutige traditionelle Christentum – auch das Christentum lutherischer Prägung – die biblische Tatsache komplett aus den Augen verloren, dass Jesus Christus zur Erde zurückkehren und Gottes Herrschaftsordnung auf Erden etablieren wird. Die Bibel prophezeit diese Zeit, „in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn“ (Apostelgeschichte 3,21).

Mit Jesu Rückkehr findet also eine wahre Reformation statt, eine vollständige Abkehr von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit. Die Lehren und Praktiken der ersten Christen werden dann weltweit Schule machen. Wollen Sie sich über den Kern der Botschaft Jesu informieren? Lesen Sie dazu unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

NOVEMBER-DEZEMBER 2017 JAHRGANG 21, Nr. 6

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, Tom Robinson,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seigle,
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff

© 2017 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2017.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF
PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Wird nach 500 Jahren die Reformation rückgängig gemacht?

Als der katholische Mönch Martin Luther die römisch-katholische Kirche mit seinen 95 Thesen herausforderte, konnten nur wenige die Unruhen und Spaltungen vorhersehen, die dadurch entstehen würden. Könnten wir heute, 500 Jahre später, die Wiedervereinigung des Christentums erleben? Weist uns die biblische Prophetie auf ein wiedervereinigtes Christentum in der nahen Zukunft hin? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Mit Stress fertig werden

Wenn es Ihnen so ergeht wie den meisten Menschen, fühlen Sie sich manchmal an Ihrer Belastungsgrenze, wenn nicht sogar darüber. Von Zeit zu Zeit sind die Belastungen in unserem Leben derart groß, dass sie uns unerträglich vorkommen. Aber auch der Alltag kann an unseren Kräften zehren. Für solche Sorgen und mehr bietet uns Gottes Lebensratgeber, die Bibel, Lösungen an. Wir befassen uns in diesem Beitrag mit einigen biblischen Prinzipien, die uns helfen können, mit Stress umzugehen. 10



Seite 10

Das Reich Gottes: Der bescheidenste Anfang

Jesus Christus sprach oft zu den Menschen seiner Zeit in Gleichnissen. In seinen Gleichnissen bediente sich Jesus mehrmals Beispielen aus der Natur. Seine Gleichnisse über bescheidene Anfänge vermitteln wichtige Einsichten in das Reich Gottes. 12



Seite 12

Drei Gärten und ein großer Zweck

Menschliches Leben begann in einem Garten. Die endgültige Bestimmung unseres Lebens führt wieder in einen Garten. Zwischenzeitlich fand etwas in einem Garten statt, das unser Leben verändern kann. 14



Seite 14



WIRD NACH 500 JAHREN DIE Reformation RÜCKGÄNGIG GEMACHT?

Als der katholische Mönch Martin Luther die römisch-katholische Kirche mit seinen 95 Thesen herausforderte, konnten nur wenige die Unruhen und Spaltungen vorhersehen, die dadurch entstehen würden. Könnten wir heute, 500 Jahre später, die Wiedervereinigung des Christentums erleben? Weist uns die biblische Prophetie auf ein wiedervereinigtes Christentum in der nahen Zukunft hin?

Von Peter Eddington

Hat es je eine Spaltung in Ihrer Kirchengemeinde gegeben? Historisch gesehen wäre das keine große Überraschung, denn es ist eine traurige Tatsache des christlichen Lebens, dass es in den letzten 2000 Jahren, seit Jesu Gründung der Kirche, immer wieder Spaltungen gegeben hat. Die europäische Geschichte zeugt davon, als vor fünf Jahrhunderten das traditionelle abendländische Christentum ein ernsthaftes Schisma erfuhr.

Damals verursachte der Priester und Theologe Martin Luther eine Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche. Grund für sein Handeln waren manche Lehren und Praktiken seiner Kirche, die er ablehnte. Unter anderem bestritt Luther vehement die vorherrschende Sichtweise, dass man sich die Sündenvergebung durch Geld erkaufen könne, wie es mit dem Ablasshandel praktiziert wurde.

Das Jahr 2017 feiert das 500-jährige Jubiläum der 95 Thesen Martin Luthers, die er am 31. Oktober 1517 an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt hat. Diese Thesen waren der Auftakt zur Reformation. Luther wurde später exkommuniziert und seine Thesen wurden 1520 von Papst Leo X. zurückgewiesen. Dies war die zweite große Spaltung des Christentums nach dem Morgenländischen Schisma des 11. Jahrhunderts zwischen den orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche.

Heute, 500 Jahre später, bleiben wichtige Fragen hinsichtlich der Effektivität der lutherischen Reform unbeantwortet. Wir fragen, ob sie auch in Zukunft andauern wird.

Wird die Reformation wieder rückgängig gemacht werden? Kann die 500-jährige Spaltung überwunden und Katholiken und Protestanten wieder vereint werden?

Das große Jubiläum der Reformation wird dieses Jahr gefeiert, obwohl die lutherischen Kirchen leise von einer Strömung durchzogen werden, die von einer wachsenden Unterstützung für die römisch-katholische Kirche gekennzeichnet ist und die irgendwann einmal ein Ende von Luthers Bewegung bedeuten könnte.

Lutheraner und Katholiken empfangen gemeinsam die Kommunion

Wenn man die heutige Beziehung zwischen Katholiken und Lutheranern untersucht, fällt auf, dass die Differenzen, die diese zwei Glaubensrichtungen 1517 auseinandergetrieben haben, mit der Zeit schwächer geworden sind. Der Keil, der die Gläubigen ursprünglich getrennt hat, wird nach und nach herausgezogen. Verliert die Reformation ihre Identität?

Am 5. Juli 2017 unterzeichneten die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (mit mehr als 80 Millionen Gläubigen) und der Lutherische Weltbund (mit über 74 Millionen Christen) das „Wittenberger Zeugnis“ und schlossen sich gleichzeitig der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre an. Sie gilt als Meilenstein der christlichen Ökumene, in der sich Katholiken und Lutheraner am Reformationstag 1999 darauf einigten, dass sie durch den Glauben an Christus ein gemeinsames Verständnis der Rechtfertigung aus Gottes Gnade teilen.

Der Sekretär des Päpstlichen Einheitsrats, Bischof Brian Farrell, verlas eine Grußbotschaft von Papst Franziskus, der die Unterzeichnung als weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg vom Konflikt zur Gemeinschaft begrüßte. Bischof Brian Farrell sagte vor 800 Delegierten, dass die historische Unterzeichnung „eine neue Ära des Vertrauens zwischen den Kirchen geöffnet hat – eine Zeit der Heilung, Versöhnung und der Wiederentdeckung der Gemeinsamkeiten“ (Anli Serfontein, „Pope Francis Hails Declaration Signed at Reformed Churches Gathering in Germany“, *Ecumenical News*, 5. Juli 2017).

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, verkündete in seinem Eingangsvotum zu dem Festgottesdienst in der Wittenberger

Könnte sich die Einigkeit eines Tages als etwas Gefährliches erweisen? Wäre es in Zukunft möglich, dass nur eine Religion erlaubt wäre und alle anderen verbannt bzw. verfolgt würden?



Stadtkirche: „Als Kirche setzen wir ein Zeichen für die Einheit in einer zerrissenen Welt. 500 Jahre nach Beginn der Reformation haben wir verstanden, dass wir uns mit der Trennung der Kirche nie abfinden können. Wir haben verstanden, dass wir dazu aufgerufen sind, die Trennung zu überwinden und mutige neue Wege zu gehen, im Bemühen um die Einheit der Kirche“ (5. Juli 2017, www.presseportal.de).

Ein weiteres beredtes Beispiel der ökumenischen Bewegung: Am 15. Januar 2016 wurde einer Gruppe finnischer Lutheraner die Kommunion von einem katholischen Priester während einer Messe im Petersdom angeboten, nachdem sie sich mit Papst Franziskus getroffen hatte. Bischof Samuel Salm bestätigte, dass er die Kommunion angenommen hatte und dass dies „kein Zufall“ gewesen sei („Lutherans Receive Communion at Vatican After Meeting With Pope: Report“, *LifeSiteNews.com*, 21. Januar 2016).

Am 12. Dezember 2015 sagte Jens Martin Kruse, Pfarrer der deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Rom, in einem Interview der Zeitung *National Catholic Register*: „Ich glaube,

dass es typisch für Papst Franziskus ist, Türen zu öffnen. Und jetzt haben wir als Kirchen die Pflicht, Wege zu finden, *diese offenen Türen mit mehr Leben der ökumenischen Einheit zu füllen*“ („Revolution: Rome Lutheran Pastor Says Pope Francis ‚Opened Door‘ to Intercommunion“, *LifeSiteNews.com*, 16. Dezember 2015; Hervorhebung durch uns).

Es scheint, dass leise an einer Wiedervereinigung der Christen durch die Ökumene gearbeitet wird. 500 Jahre der Trennung sollen überwunden werden. Wo führen solche Entwicklungen hin?

Weltweiter Aufruf an Katholiken und Lutheraner

Im Oktober 2016 unterzeichneten Papst Franziskus und Bischof Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbunds, eine Gemeinsame Erklärung anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Reformation in der lutherischen Kathedrale von Lund. Hier einige Auszüge aus ihrer Gemeinsamen Erklärung:

„Mit dieser Gemeinsamen Erklärung bringen wir Gott unsere frohe Dankbarkeit für diesen Augenblick des gemein-

samen Gebets in der Kathedrale von Lund zum Ausdruck und beginnen damit das Gedenken an 500 Jahre Reformation. 50 Jahre ununterbrochener und fruchtbarer ökumenischer Dialog zwischen Katholiken und Lutheranern haben uns geholfen, viele Unterschiede zu überwinden, und haben unser gegenseitiges Verständnis und Vertrauen vertieft . . .

[Wir] verpflichten uns selbst, in der Gemeinschaft, die in der Taufe wurzelt, weiter zu wachsen, indem wir uns bemühen, die verbleibenden Hindernisse zu beseitigen, die uns davon abhalten, die volle Einheit zu erlangen . . . Wir sehnen uns danach, dass diese Wunde im Leib Christi geheilt wird. Dies ist das Ziel unserer ökumenischen Bemühungen.“

Die Gemeinsame Erklärung schloss mit einem Appell: „Wir wenden uns an alle lutherischen und katholischen Gemeinden und Gemeinschaften, unerschrocken und schöpferisch, freudig und hoffnungsvoll bezüglich ihres Vorsatzes zu sein, die große Reise, die vor uns liegt, fortzusetzen. Mehr als die Konflikte der Vergangenheit wird Gottes Gabe der Einheit unter uns die Zusammenarbeit leiten und unsere Solidarität vertiefen. Indem wir uns im Glauben an Christus näher kommen, indem wir miteinander beten, indem wir aufeinander hören und Christi Liebe in unseren Beziehungen leben, öffnen wir uns, Katholiken und Lutheraner, der Macht des Dreieinen Gottes.“

Was geschieht gerade vor unseren Augen? Soll die Reformation wieder aufgehoben werden? Noch wichtiger: Ist die römisch-katholische Kirche dabei, ein Szenario zu erfüllen, vor dem die Bibel schon vor fast 2000 Jahren gewarnt hat?

Vor 450 Gästen in der Kathedrale von Lund erinnerte Papst Franziskus an das durch die Reformation verursachte Leid und die Spaltung: „Die Voraussetzungen, den Weg zur Einheit weiter zu gehen, seien nun jedoch besonders günstig, so Franziskus. ‚Jetzt haben wir im Rahmen des gemeinsamen Gedenkens der Reformation von 1517 eine neue Chance, einen gemeinsamen Weg aufzunehmen‘, sagte er. Dies sei die ‚Gelegenheit, einen entscheidenden Moment unserer Geschichte wiedergutzumachen, indem wir Kontroversen und Missverständnisse überwinden‘.“ („Gemeinsam unterwegs in Sachen Ökumene“, www.Katholisch.de). ▶



Das 500. Jubiläum der Reformation wurde weltweit gefeiert und sorgte offensichtlich für neue religiöse Impulse! Die Ökumene lebt und es geht ihr gut. Könnte es sein, dass die römisch-katholische Kirche damit konsequent ein fundamentales Ziel verfolgt?

Römische Geschichte mit schwerwiegenden Folgen

Hat die Ökumene zwischen Katholiken und Protestanten eine prophetische Bedeutung? Obwohl Einheit und Ökumene oberflächlich gut aussehen: Könnten die Folgen am Ende gefährlich sein und unvorhergesehene Konsequenzen mit sich bringen? Könnte es sein, dass irgendwann in der Zukunft nur noch eine offizielle Religion zugelassen wird und andere verbannt werden?

In seiner Prophezeiung auf dem Ölberg warnte Jesus wenige Tage vor seiner Kreuzigung (Matthäus 24; Markus 13; Lukas 21) vor einem gefälschten Christentum, als Zeichen seiner bevorstehenden Rückkehr. „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Matthäus 24,4-5). Fast von Anfang an haben Verführer versucht, die neutestamentliche Kirche zu beeinflussen und bei ihr einzudringen.

Es dauerte nicht lange, bis noch im ersten Jahrhundert unterschiedliche Formen des Christentums Fuß fassten. Eine Gruppe blieb der biblischen Wahrheit und den Lehren Christi treu, die anderen vermischten die Bibel mit anderen Religionen und Philosophien. Diese Verschmelzung wird auch Synkretismus genannt. So mancher vorherrschende christliche Brauch, der dem ursprünglichen Christentum hinzugefügt wurde, hat seinen tatsächlichen Ursprung in alten babylonischen Traditionen.

Nur ein paar Jahrzehnte nachdem Jesus seine Kirche gegründet hatte, traten die Dinge ein, vor denen er gewarnt hatte. Um 50 n. Chr. warnte der Apostel Paulus vor falschen Lehrern, die schon einen „anderen Jesus“ und ein „anderes Evangelium“ predigten: „Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur dass einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren“ (Galater 1,6-7; 2. Korinther 11,4;). Im späten ersten Jahrhundert gingen einige so weit, den Apostel Johannes abzulehnen und wahre Christen aus der Kirche zu verbannen (3. Johannes 1,9-10).

Eine neue Kirche gewinnt an Macht

Das Christentum veränderte sich also schon sehr früh. Die sichtbare Kirche unterschied sich sehr von der Kirche, die ursprünglich von Jesus und seinen Aposteln gegründet worden war. Der Historiker Jesse Hurlbut nennt diese Zeit „das Zeitalter der Schatten“:

„Nach dem Tod von St. Paulus hängt fünfzig Jahre lang ein Vorhang über der Kirche, durch den wir vergeblich durchzuschauen versuchen; und als der Vorhang schließlich um 120 n. Chr. mit den Schriften der frühen Kirchenväter aufging, finden wir eine Kirche vor, die sich in vielen Aspekten von der aus der Zeit von St. Petrus und St. Paulus unterschied“ (*The Story of the Christian Church*, 1970, Seite 33).

Im vierten Jahrhundert entschied der römische Kaiser Konstantin, das Christentum zur offiziellen Staatsreligion zu machen, um sein Reich weiter zu vereinen und zu stärken. Um dies zu erreichen, benutzte er seine Macht, um verschiedene Fraktionen zusammenzubringen, die unterschiedliche Lehren predigten, von denen viele nicht zu den Lehren Jesu gehörten. Am Ende wurden verschiedene

Glaubensrichtungen offiziell anerkannt, die in vielerlei Hinsicht der populären heidnischen Sonnenanbetung ähnelten.

Zum Beispiel hatte die Mehrheit der sichtbaren Kirche den ersten Tag der Woche, den Sonntag, als wöchentlichen Tag der Anbetung angenommen, zu Ehren der unbesiegbaren Sonne. Damit wurde der biblische Sabbat, der siebte Tag der Woche (von Freitag bei Sonnenuntergang bis zum Sonnenuntergang am Samstag) ersetzt. Auf ähnliche Weise wurde das römische Fest zum Geburtstag der Sonne am 25. Dezember umbenannt und galt jetzt dem angeblichen Geburtstag des Sohnes Gottes. Dieser Tag wurde zum weltweit beliebtesten Feiertag überhaupt – Weihnachten!

Die von Konstantin staatlich geförderte Kirche dehnte sich aus und gewann an Macht. Sie wurde als römisch-katholische Kirche bekannt – „katholisch“ stammt vom lateinischen Wort *catholicus*, was universal bedeutet. Es sollte die universelle Religion des Römischen Reiches werden.

Zu manchen Zeiten hatte der Bischof von Rom bzw. Papst solch eine große politische als auch religiöse Autorität, dass er Kaiser entthronen und entmachten konnte. Die Kirche kontrollierte den Staat! Aufgrund dieser engen Beziehung zwischen Kirche und Staat wurde das Römische Reich über einige Jahrhunderte lang das Heilige Römische Reich genannt.

Während die Kirche immer mächtiger wurde und sich mit dem Staat verbündete, wurden andere Christen sowohl von der Kirche als auch vom Staat verfolgt – besonders diejenigen, die sich an die ursprünglichen Lehren Jesu hielten. Diejenigen, die nicht zur römischen Kirche gehörten, wurden in dieser Zeit schonungslos tyrannisiert.

Die römisch-katholische Kirche nahm eine Regierungsform an, die sehr der des alten Römischen Reiches ähnelte. Darum sehen einige Historiker die römische Kirche als Spiegelbild des Römischen Reiches.

Aber wie am Anfang dieses Beitrags erwähnt, kam es vor 500 Jahren zu einer Spaltung in der römisch-katholischen Kirche, als Martin Luther seine 95 Thesen 1517 an eine Kirchentür nagelte.

Wird diese Spaltung, diese Wunde, je wieder geheilt werden können, wozu die Gemeinsame Erklärung von 2016 aufrief?

Lassen Sie uns zur Quelle gehen. Was sagt die biblische Prophezeiung uns zu diesem Thema?

Die Vergangenheit als Schlüssel zum Verständnis der Zukunft

Steht eine angeordnete, weltumfassende Religion schon am Horizont bereit? Kann die Schrift uns eine Antwort geben? Werden alle Völker dieser Welt eines Tages sich einem zukünftigen Kirchenstaat unterordnen, der dem Reich Konstantins ähnelt?

Seit dem Fall des Römischen Reiches vor mehr als 1500 Jahren gab es immer wieder Versuche, das Reich wieder auferstehen zu lassen. Justinian, Karl der Große, Otto der Große, Karl V., Napoleon und Hitler zusammen mit Mussolini versuchten Europa als wiederauferstandenes Römisches Reich zu vereinen. Alle konnten eine Zeit lang unterschiedliche Erfolge erzielen. Aber es wird noch einen weiteren Versuch geben.

Die Geschichte zeigt uns, dass das Römische Reich praktisch zur zivilen Macht der römisch-katholischen Kirche wurde. Das Buch der Offenbarung beschreibt das Reich als ein „Tier“. In Kapitel 13 hat sich die Kirche mit dem Tier zusammengetan und wird als „das Bild des Tieres“ bezeichnet – ein Spiegelbild bzw. etwas, das dem Original stark ähnelt.

Die Geschichte zeigt, dass diese Kirche auch die ehemalige Verwaltungs- und Regionalstruktur des Reiches übernahm. „Im 4. Jahrhundert folgte die Kirche dem Beispiel des Römischen Reiches. Kaiser Konstantin teilte die Kirche in Diözesen auf, nach dem Muster der römischen Provinzen. [Das Wort Diözese leitete sich von einem säkularen Begriff ab, der sich auf größere Verwaltungsgebiete des Römischen Reiches bezog.] Später richtete Papst Gregor I. die Geistlichkeit der gesamten Kirche nach dem römischen Gesetz aus“ (Frank Viola und George Barna, *Pagan Christianity? Exploring the Roots of Our Church Practices*, 2008, Seite 119).

Damit wurde die Kirche zum Spiegelbild des Originals – die römische Kirche ahmte das Römische Reich nach. Der Historiker Will Durant stellt in seinem Werk *Kulturgeschichte der*

starb und schenkte dabei der Kirche das Leben; die Kirche reifte an der Übernahme der Verantwortlichkeiten von Rom heran“ (1985, Band 5, *Weltreiche des Glaubens*, Seite 142, 184).

Eine zukünftige kombinierte Macht von Kirche und Staat

Die biblische Prophetie zeigt, dass wir in der Endzeit einen erneuten Versuch erleben werden, die Probleme der Menschheit mit einer starken Verbindung zwischen Kirche und Staat zu lösen – auch wenn diese nur von kurzer Dauer sein wird.

In einer göttlichen Vision sah der Apostel Johannes ein Bildnis, das eine endzeitliche Macht zwischen Kirche und Staat symbolisierte: „Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn

Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern lästerliche Namen. Und das Tier [eine letzte endzeitliche globale Supermacht], das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie Bärenfüße und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht“ (Offenbarung 13,1-2).

Was können wir sofort aus diesen zwei Versen erkennen?

- Das Tier ist gotteslästerlich – und nicht von Gott.
- Das Tier benimmt sich wie ein wildes Tier – wie ein wilder Panther, Bär oder Löwe – und zeigt keine menschliche Güte.
- Das Tier empfängt seine Macht vom Teufel (und der Teufel wird sogar angebetet – Vers 4).

„Wer ist dem Tier gleich?“

Dieses zukünftige Reich besteht aus einem Regierungssystem mit großer Einflussphäre, weil es von einem mächtigen Militär unterstützt wird: „Sie beteten den Drachen [den Teufel] an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen?“ (Vers 4).

Wie lange wird dieses blasphemische Tier mit seiner ganzen Macht regieren können? „Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang“ (Vers 5). Dreieinhalb Jahre lang wird diese Macht unseren Planeten dominieren. (Dies scheint auch eine duale Prophezeiung zu sein, da diese Macht schon einmal im Mittelalter eine lange Vorherrschaft ausgeübt hat und somit ein Vorbote für die Erfüllung in der Endzeit war.)

Und dann wurden einige sehr beunruhigende prophetische Worte für uns niedergeschrieben, über die wir nachdenken sollen: „Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen“ (Vers 7). Hier wird das Volk Gottes – diejenigen, die etwas anderes als die etablierte Religion glauben – für seinen biblischen Glauben verfolgt!

Ein „Gesetz“ wird den Gehorsam gegenüber dem vom Drachen eingesetzten Tier verfügen. Das Buch der Offenbarung zeigt, dass jeder dieses Tier anbeten wird, bis auf diejenigen, deren Namen ►

„Rom starb und schenkte dabei der Kirche das Leben; die Kirche reifte an der Übernahme der Verantwortlichkeiten von Rom heran.“



Menschheit fest: „Das Christentum . . . wuchs durch die Aufnahme heidnischer Glaubenssätze und Riten, und es wurde eine triumphierende Kirche, indem es das organisatorische Gefüge und das Organisationsgenie von Rom übernahm . . .

Vor allem schenkte Rom der Kirche ein ausgedehntes Rahmenwerk der Regierungsführung, das beim Niedergang der weltlichen Herrschaft der kirchlichen Herrschaft das Grundgefüge lieferte. Bald hatten die Bischöfe, und nicht mehr die römischen Präfekten, in den Städten die Macht inne; die Metropoliten oder Erzbischöfe unterstützten – wenn sie sie nicht ersetzten – die römischen Provinzstatthalter, und die Synode der Bischöfe sollte bald an die Stelle der Provinzversammlungen treten.

Die römische Kirche folgte den Fußstapfen des römischen Staates; sie eroberte sich die Provinzen, verschönerte die Hauptstadt und stellte von Grenze zu Grenze Disziplin und Einheit her. Rom



Das Zeichen und die Zahl des Tieres

Das zweite Tier in Offenbarung 13 wird verursachen, dass „sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens“ (Offenbarung 13,16-17).

Was verbirgt sich hinter dieser seltsam erscheinenden Vorhersage? Welche Auswirkungen wird dies auf die Menschen kurz vor der Zeit des Endes haben?

Viele haben Spekulationen über die Bedeutung dieser rätselhaften Prophezeiung angestellt. Einige interpretieren sie im Sinne moderner Technologie wie Mikrochips. Doch die Bedeutung kann symbolisch zu verstehen sein. In 5. Mose 6, Verse 6-8 steht der Gehorsam gegenüber Gott in Verbindung mit einem „Zeichen“ an den Händen und einem „Merkzeichen“ an der Stirn: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein.“ Die Hand und Stirn stehen also symbolisch für Handlungen und Gedanken, die der Anbetung Gottes gewidmet sind.

Das Zeichen des Tieres kann daher den Ungehorsam gegenüber Gott darstellen. Viele treue Bibelgelehrte glauben, dass ein erzwungenes Halten des Sonntags ein mögliches Erkennungszeichen des Tieres sein wird. Sonntag ist der Tag, der ursprünglich der Anbetung der Sonne

zur Vergötterung gewidmet war, im Gegensatz zum Sabbat Gottes am siebten Tag der Woche als Erkennungsmerkmal des Volkes Gottes (2. Mose 31,12-17).

Diese Sicht wird im Buch der Offenbarung durch die Tatsache bestärkt, dass andere Prophezeiungen zeigen, wie ein großer, falscher religiöser Führer und ein großes, gefälschtes religiöses System in entscheidender Weise dazu beitragen werden, die Menschen zu verführen. Sie werden zu jener Zeit Satans Handlanger sein.

Die Bibel gibt keine Auskunft über die vom Tier eingesetzte Methode zur Identifizierung derjenigen, die die Berechtigung zur Teilnahme am Wirtschaftsleben der Endzeit erhalten werden. Es ist jedoch klar, dass es dabei auch um Kompromisse mit und ein Brechen von Gottes Geboten geht. Ein Beweis dafür, dass man auf irgendeine Weise offiziell dem Tier angeschlossen ist, wird notwendig sein, damit man am Geschäftsleben überhaupt teilnehmen kann.

Für die Zahl 666 gibt es eine frühe Interpretation von Polykarp, dem Jünger des Apostels Johannes. Danach ergibt die Summe der numerischen Werte der Buchstaben im griechischen Wort für Römer, *Lateinos*, die Zahl 666. Satans religiös-politisches System der Endzeit wird eine letzte Wiederbelebung des einstigen Römischen Reiches sein.

Wie genau die Zahl 666 in der Endzeit eingesetzt werden wird, ist bisher noch nicht klar erkennbar. Aber auf irgendeine Weise wird sie mit dem Namen des Tieres in Verbindung stehen und bei seinen bösen Aktivitäten eingesetzt werden.

in Jesu Buch des Lebens geschrieben wurden: „Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet worden ist von Grundlegung der Welt an“ (Vers 8; Schlachter-Bibel).

Wie können wir diese sechs Verse zusammenfassen?

- Dieses Tier wird von einem überaus starken Militär unterstützt.
- Dieses Tier wird die Macht und Autorität erhalten, um 3 ½ Jahre lang zu regieren.
- Dieses Tier wird die wahren Heiligen Gottes rigoros verfolgen.
- Dieses Tier wird jeden zur Unterwerfung und zum Gehorsam zwingen.

Das Tier und sein mächtiger religiöser Partner

Der Apostel Johannes gibt uns auch einen Einblick in die religiöse Macht, die große Kirche, die hinter der Regierung des Tieres steht:

„Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übte alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war“ (Offenbarung 13,11-12).

Die Botschaft, die von dem zweiten Tier (welches ein Spiegelbild des ersten Tieres ist, Vers 15) verkündet wird, stammt wieder vom Drachen – dem Teufel selbst. Und die ganze Menschheit wird es ebenfalls anbeten müssen. Es handelt sich hier um die große

Wiederbelebung der Kirche, die sich wieder mit dem ersten Tier – dem Römischen Reich – zu einer globalen Supermacht verbindet, in der Kirche und Staat praktisch eine Einheit bilden. Offenbarung 19 nennt den Führer des zweiten Tieres – dieser Kirche des Römischen Reiches – den falschen Propheten.

Zu beachten ist, dass dieses politisch-religiöse System sehr überzeugend sein wird. Die ganze Menschheit wird von ihm verführt werden. Werden auch Sie zu den Verführten gehören?

Das zweite Tier wird unglaubliche, überwältigende Wunder vollbringen, die viele Menschen überzeugen werden! „Und es tut große Zeichen, sodass es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt vor den Augen der Menschen; und es verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die zu tun vor den Augen des Tieres ihm Macht gegeben ist; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war“ (Verse 13-14).

Das erste Tier benutzt seine Militärmacht und Regierungsautorität, um eine einheitliche globale Religion durchzusetzen: „Und es wurde ihm [dem ersten Tier] Macht gegeben, Geist zu verleihen dem Bild des Tieres [des zweiten Tieres, der Kirche des Römischen Reiches, d. h. der weltweiten Religion], damit das Bild des Tieres reden und machen könne, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden“ (Vers 15).

Es geht hierbei wirklich um Leben und Tod! Und dann spricht der Apostel Johannes über das berühmte „Zeichen des Tieres“:

„Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens . . . Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertundsechszig“ (Verse 16-18).

Wie können wir diese acht Verse zusammenfassen? Die Zusammenfassung ist überaus ernüchternd:

- Zu dem ersten Tier kommt ein zweites, ein religiöses Tier, das auch der falsche Prophet genannt wird.
- Das zweite Tier spricht Worte Satans des Teufels.
- Das zweite Tier ist ein Spiegelbild des ersten und zwingt jeden, das erste Tier anzubeten.
- Das zweite Tier vollbringt überzeugende Wunder, die die ganze Menschheit verführen werden – außer den wahren Heiligen Gottes.
- Das erste und zweite Tier vereinigen sich zu einer Macht, die Kirche und Staat miteinander verbindet. Diese Macht wird eine globale Religion erzwingen und kontrollieren.
- Diejenigen, die sich dieser Religion nicht unterordnen, werden verfolgt werden.

Ja, diese Religion wird durchgesetzt werden. Andere Glaubensrichtungen werden gesetzlich verboten werden – einschließlich der wahren Kirche Gottes mit ihren biblischen Lehren. Erinnern Sie sich daran, dass diejenigen, die sich an den biblischen Glauben hielten, in den ersten Jahrhunderten nach Jesu Auferstehung systematisch von verschiedenen Kaisern, wie beispielsweise Konstantin, verfolgt und ausgerottet wurden. Dies geschah auch später, als Kirche und Staat eine machtvolle Einheit bildeten.

Eindeutig ein endzeitliches Szenario

Manche Schüler der biblischen Prophetie meinen, dass diese Ereignisse schon vollständig erfüllt worden sind oder dass es sich hierbei nur um Allegorien handelt. Allerdings zeigt Offenbarung 17 sehr deutlich, dass diese Ereignisse kurz vor der Rückkehr Jesu Christi als König der Könige eintreffen werden. Jesus wird zurückkehren, um die Menschheit vor der unmittelbar bevorstehenden Selbstausrottung zu bewahren (Matthäus 24,21-22).

„Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen mit dem Tier. Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier. Die werden gegen das Lamm [Jesus Christus] kämpfen und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die [wahre Christen] mit ihm sind, sind die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen“ (Offenbarung 17,12-14).

Diese Worte zeigen deutlich, dass die Allianz der zehn „Könige“ (Führer verschiedener Staaten oder Ländergruppen), die ihre Souveränität an einen Alleinherrscher (der auch das „Tier“ genannt wird) abgeben, noch in der Zukunft liegt. Diese Vereinigung wird Teil von geopolitischen Ereignissen sein, die die ganze Welt verändern werden und kurz vor Jesu Christi Rückkehr stattfinden werden.

Biblische Prophetie zeigt uns, dass das Tier für eine kurze Zeit eine einzige globale Religion in der Endzeit durchsetzen wird. Dieses Tier wird ein System aus Kirche und Staat etablieren, dessen Wurzeln im alten Römischen Reich liegen. Ist es nur Zufall, dass die römisch-katholische Kirche daran arbeitet, seine abgefalle-

nen Kinder durch einen Vorstoß in der Ökumene zurückzubringen? Dieser Vorstoß soll 500 Jahre Entfremdung, die mit Martin Luther begann, überwinden. Die Reformation, die das christliche Abendland gespalten hat, wird letztendlich in einer Art Wiedervereinigung enden. Biblische Prophetie lässt uns das klar voraussagen!

Wie ist es mit Ihnen? Lieben Sie die Wahrheit?

Die Prophezeiungen enthalten eine wichtige Warnung für Sie und mich. Die Bibel warnt uns an verschiedenen Stellen vor einem endzeitlichen Abfall von der Wahrheit. In der Endzeit wird es einen großen Aufruf geben, um die Mehrheit der Menschheit zu verführen.

Der Apostel Paulus schrieb den Christen in Thessalonich über die Rückkehr Jesu Christi auf die Erde: „Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens“ (2. Thessalonicher 2,3; Schlachter-Bibel). Paulus erklärt „den Abfall“ dann in weiteren Einzelheiten, als er den „Menschen der Sünde“ beschreibt.

Dieser endzeitliche „Mensch der Sünde“ wird sich als Gottes Diener ausgeben und sogar vorgeben, Gott zu sein – und die Menschen werden ihm glauben! Warum? „Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben“ (2. Thessalonicher 2,9-11).

Offenbarung 19, Vers 20 bezeichnet diesen mächtigen religiösen Führer als falschen Propheten, der mit dem politischen Führer zusammenarbeitet, der das „Tier“ genannt wird. Daniel 7 offenbart sogar, dass diese religiöse Figur zusammen mit der Staatsgewalt „die Heiligen des Höchsten vernichten [wird] und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern“ (Vers 25). Genau dies tat der römische Kaiser Konstantin. Kirchenführer folgten seit jeher seinem Beispiel!

Die Endzeitverführung wird sowohl mächtig als auch allumfassend sein! Weil Satan der Teufel weiß, dass seine Herrschaft auf der Erde zu Ende geht, wird er einen endzeitlichen Aufruf starten, um die Menschen zu verführen – selbst die Gläubigen Gottes werden darauf hereinfallen, wenn sie die Wahrheit nicht lieben. Sie und ich sind also gewarnt! Halten Sie die Gebote! Lieben Sie die Wahrheit!

Sie und ich müssen in einer Gesellschaft rein bleiben, die Wahrheit und Fälschung vermischt – die religiösen Synkretismus akzeptiert. Wir dürfen nicht von scheinbar überzeugenden Argumenten eingenommen werden – und auch nicht von übernatürlichen Wundern, die es in Zukunft geben wird. Glauben Sie der Lüge nicht. Lieben Sie stattdessen die Wahrheit!

GN

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?



Wohin steuert unsere Welt? Bei den vielen negativen Schlagzeilen heute könnte man zu Pessimismus neigen, denn für manche scheint es keine Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben. In den Zukunftsvoraussagen der Bibel sehen viele Menschen auch nichts Besseres. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für unsere Welt. Unsere kostenlose Broschüre

Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft? erläutert diese Prophezeiungen im Detail.

www.gutenachrichten.org



Mit Stress fertig werden

Wenn es Ihnen so ergeht wie den meisten Menschen, fühlen Sie sich manchmal an Ihrer Belastungsgrenze, wenn nicht sogar darüber. Von Zeit zu Zeit sind die Belastungen in unserem Leben derart groß, dass sie uns unerträglich vorkommen. Aber auch der Alltag kann an unseren Kräften zehren.

Die Belastungen des Lebens können unser Leben verkürzen, wie uns die Mediziner berichten. Herzinfarkte, Schlaganfälle und viele andere Leiden können häufig auf die Schwierigkeiten, die uns das Leben bringt, zurückgeführt werden. Der Preis für Stress ist hoch, aber die Bibel vermittelt uns eine Perspektive, die ihn abbauen kann.

Die Bibel ist ein Ratgeber zur Bewältigung des Lebens, den Gott uns geschenkt hat. Für die Herausforderungen und Belastungen, die uns das Leben zumutet, bietet die Bibel umsetzbare Lösungen an, und unsere Hoffnung ist, dass sie das auch für Sie tut.

Seelisches Überleben in einer schwierigen Welt

Wie würden Sie die heutige Welt beschreiben? Überwältigend, hektisch, gefährlich, instabil, verkommen? Die Endzeit wird vom Apostel Paulus mit den Worten „schlimme Zeiten“ charakterisiert (2. Timotheus 3,1). So sollte es uns denn auch nicht überraschen, dass wir uns so viele Sorgen machen, dass uns die Kraft ausgeht.

Wir haben einige Menschen gebeten, die Hauptbelastungen in ihrem Leben zu nennen. Hier eine Auswahl der Antworten, die wir bekommen haben:

„Für mich sind Geldnot und gesundheitliche Beeinträchtigungen am Schlimmsten. Weil ich nicht mehr in der Lage bin, alles zu tun, was ich früher konnte, komme ich mir wertlos vor.“

„Ich mache mir viele, vielleicht unnötige, Sorgen. An erster Stelle stehen Sorgen um meine Stellung im Beruf, um Finanzen und um meine eigene Unbeherrschtheit.“

„Ich übernehme Aufgaben, die mir zu schwer erscheinen, weil ich es nicht fertigbringe, sie abzulehnen. Dann frage ich mich, wie ich alles bewältigen soll.“

„Mir macht zu schaffen, dass ich nicht jede Bitte um Hilfe erfüllen kann.“

Für solche Sorgen und mehr bietet uns Gottes Lebensratgeber, die Bibel, Lösungen an. Sie gibt uns Trost, inneren Frieden und Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Wir befassen uns in diesem Beitrag nun mit einigen biblischen Prinzipien, die uns helfen können, mit Stress umzugehen.

Stressreduzierung nach Gottes Art

„Richtet eure Gedanken auf das, was schon bei euren Mitmenschen als rechtschaffen, ehrbar und gerecht gilt, was rein, liebenswert und ansprechend ist, auf alles, was Tugend heißt und Lob verdient“ (Philipp 4,8; Gute Nachricht Bibel).

Wenn Sie von Schwierigkeiten erstickt zu werden drohen, atmen Sie tief ein und richten Sie Ihre Gedanken auf etwas Erhebendes! Fangen Sie mit Ihren Gedanken an! In Gottes Wort, der Bibel, finden wir vieles, was aufbauend und erhebend ist.

Wenn die eigenen Kräfte nicht reichen

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). „Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott“ (Markus 10,27).

Es kann sein, dass wir unsere Umstände nicht ändern können. Aber nichts hindert Gott daran. Haben Sie schon einmal daran gedacht, Gott zu bitten, eine Situation zu ändern, die Sie belastet?

Wo finde ich Trost im Ärger?

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, *der uns tröstet in aller unserer Trübsal*, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2. Korinther 1,3-4; alle Hervorhebungen durch uns).

In unseren Schwierigkeiten verspricht Gott uns Trost. Sollten wir dann nicht anderen Trost spenden, vor allem dann, wenn ihre Lage noch schlimmer ist als unsere? Wenn wir andere ermutigen oder unterstützen, kann das uns selbst Freude bringen. „Geben ist seliger als nehmen“ (Apostelgeschichte 20,35). Wenn wir mit Schwierigkeiten konfrontiert sind, kann es außerdem hilfreich sein, alles im richtigen Verhältnis zu sehen.

Wenn ich Gott um Hilfe bitte, werde ich mehr inneren Frieden haben?

„Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar“ (Kolosser 3,15).

Bei der Wiederkehr Jesu Christi wird Gott Frieden für eine Welt voller Probleme schaffen. Er bietet uns heute Frieden an, vorausgesetzt, dass wir unsere Lebensführung seinen moralischen Maßstäben anpassen. Frieden ist ein wesentlicher Bestandteil der Frucht des heiligen Geistes (Galater 5,22).

Was ist, wenn die Lage meine Kräfte übersteigt?

„Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, *der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft*, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13).

In der Bibel finden wir viele Beispiele von Menschen, die sich in äußerst schwierigen Situationen befanden. Wenn sie Gott um Hilfe baten, hat er sie so gestärkt, dass sie die Lage bewältigen konnten. Selbst Jesus Christus „rang mit dem Tode“. Als er vor seiner Kreuzigung betete, wurde sein Schweiß „wie Blutropfen, die auf die Erde fielen“ (Lukas 22,44). So wie er Jesus stärkte, wird Gott auch uns stärken, wenn wir ihn darum bitten.

Warum nimmt Gott meine Belastungen nicht einfach weg? Warum muss ich so viel Ärger im Leben erdulden?

„Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit

ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,12-13).

„Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei“ (Jakobus 1,2-4).

Wir müssen glauben, dass Gott alles in der Hand hat und dass unsere Prüfungen einen Sinn haben. Gott ist keineswegs unerreichbar und gleichgültig. Im Gegenteil: Die Belastungen und Prüfungen, denen wir ausgesetzt sind, dienen dazu, unsere Entwicklung in seinem Sinne zu fördern. Wenn wir das verstehen, können wir besser mit ihnen fertig werden.

Welchem übergeordneten Zweck dienen denn meine Prüfungen und Belastungen?

„Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,3-4).

Unsere Belastungen und Prüfungen zeigen, dass Gott an uns arbeitet! Als Josef im Brunnen und in einem ägyptischen Gefängnis war, verfolgte Gott seine Zwecke mit ihm. Diese Situationen wird Josef aber bestimmt als belastend empfunden haben! Der Prophet Daniel fühlte sich vermutlich auch nicht besonders wohl, als er in die Löwengrube geworfen wurde. Und was soll man von Schadrach, Meschach und Abed-Nego sagen, als sie sich im Feuerofen befanden? Gemütlich war das wohl auch nicht.

Trotz ihrer Zweifel und Ängste blieben diese Menschen Gott gehorsam. Sie verzagten nicht in Selbstmitleid. Wenn Sie erkennen,

dass Ihre Prüfungen einen göttlichen Sinn haben, sollte es Ihnen leichter vorkommen, mit ihnen fertig zu werden.

Kann ich zuversichtlich sein, dass Gott meine Belastungen versteht?

„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? . . . Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat, Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Römer 8,35. 37-39).

„Weil wir denn einen großen Hohepriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“ (Hebräer 4,14-16).

Welche Prüfungen auch immer Sie gerade durchmachen, sie können Sie nicht von der Liebe Gottes trennen. Er hat Verständnis für Sie. Jesus Christus weiß, wie es ist, Mensch zu sein und schwer geprüft zu werden. Er liebt uns.

Bitten Sie Gott, Ihnen zu helfen, durch die Probleme, die Ihnen das Leben aufgibt, seinen Charakter zu entwickeln! Teilen Sie ihm Ihre Not mit! Denn daran ist nichts verkehrt. Er sieht es gern, wenn Sie sich auf ihn verlassen!

GN

Praktische Tipps für die Stressbewältigung

Es gibt viele Umstände im Leben, die uns Stress bereiten können. Manchmal können wir keinen Einfluss auf die Situation nehmen, doch in anderen Fällen gibt es die Möglichkeit, den Stress durch unser Verhalten bzw. unsere Reaktion zu mindern.

Die nachfolgenden Tipps sind als Hilfestellung zur Stressbewältigung gedacht. Wählen Sie davon für die kommende Woche zwei oder drei Strategien zum Probieren aus. In der Woche danach können Sie ein paar andere Tipps ausprobieren.

- Lernen Sie, „Nein“ zu sagen.
- Kürzen Sie Ihre persönliche To-do-Liste, indem Sie nur die „muss“-Aufgaben behalten. Sie können die Aufgaben, die nicht wirklich absolut notwendig sind, entweder unten auf die Liste setzen oder ganz streichen.

- Konzentrieren Sie sich auf die wirklich wichtigen Dinge in Ihrem Leben und räumen Sie ihnen eine hohe Priorität ein (vgl. dazu Lukas 10,38-42).

- Praktizieren Sie das Delegieren. Mose erhielt diesbezüglich wertvollen Rat von seinem Schwiegervater (2. Mose 18,13-24).

- Unterlassen Sie Worte oder Taten, mit denen Sie andere Menschen irritieren. Schätzen Sie den Wert des Taktgefühls (vgl. dazu Epheser 4,31-32).

- Seien Sie hinsichtlich Ihrer Wünsche (nicht Ihrer Wertvorstellungen!) kompromissbereit, wenn ein Kompromiss bei der Lösung eines Problems in Frage kommt.

- Halten Sie sich das große Bild stets vor Augen. Wie wichtig wird die Angelegenheit in zehn Jahren sein? Wird es in einem

Jahr noch von Bedeutung sein? Ist es wirklich so wichtig, dass man sich darüber aufregt? Wenn nicht, lassen Sie es lieber.

- Kommunizieren Sie Ihre Frustration oder Enttäuschung mit Ihren Mitmenschen auf respektvolle Weise.

- Bemühen Sie sich um positive zwischenmenschliche Kontakte. Ein Netzwerk positiver Menschen dient als Schutz vor übermäßigem Stress.

- Ruhe und etwas Freizeit sollen Teil Ihres täglichen Zeitplans sein. Lassen Sie nicht zu, dass sich Ihr ganzer Tag nur aus Arbeit und Pflichterfüllung zusammensetzt. Es ist manchmal erstaunlich, welche Erfrischung zehn oder fünfzehn Minuten Ablenkung durch Meditation, schöne Musik oder einfach Spaß bedeuten können.

- Achten Sie stets auf eine gesunde Lebensführung: Bewegung, gute Ernährung und ausreichend Ruhe und Schlaf sind jeden Tag wichtig. Meiden Sie übermäßigen Koffein- und Zuckerkonsum.

- Teilen Sie Ihre Zeit bewusst ein, indem Sie Prioritäten setzen. Wir sollen „die Zeit auskaufen“ (Epheser 5,16). Zu Ihren Prioritäten sollen Zeit mit Ihrer Familie und Zeit zur Pflege Ihrer Beziehung mit Gott gehören.

- Kommen Sie mit Ihrem Einkommen aus. Viele Menschen sind finanziell gestresst, weil sie keinen persönlichen Haushaltsplan haben. Legen Sie ein Budget fest und halten Sie es ein.

Unsere Empfehlung nochmals: Probieren Sie zwei oder drei dieser Tipps aus, um den Stress in Ihrem Leben zu reduzieren.



Das Reich Gottes: Der bescheidenste Anfang

In seinen Gleichnissen bediente sich Jesus Christus oft Beispielen aus der Natur. Seine Gleichnisse über bescheidene Anfänge vermitteln wichtige Einsichten in das Reich Gottes.

Von Darris McNeely

Bald ist es wieder Winter, die Zeit, in der die Bäume neben meinem Haus in den Winterschlaf versinken. Die letzten Blätter halten sich an den sonst nackten Zweigen fest. Büsche und Sträucher sind beschnitten, in Vorbereitung auf die nächste Wachstumsphase im Frühling. Wenn man sich die schläfrige Landschaft um mein Haus betrachtet, könnte man denken, dass alles tot ist.

Doch in wenigen Monaten wird daraus wieder neues Leben sprühen und mich durch eine überwältigende Schönheit mit Bewunderung und Freude erfüllen. Das Leben in der Natur geht immer weiter, auch wenn es nicht danach aussieht.

In seinen Gleichnissen bediente sich Jesus Christus oft Beispielen aus der Natur. In diesem Beitrag geht es um zwei Gleichnisse Jesu in einer Reihe von Gleichnissen, die sich mit Saat und Aussaat befassen. Sie vermitteln uns wichtige Einsichten in die gegenwärtige, lebendige und unwiderstehliche Kraft des Reiches Gottes. Dadurch werden uns neue Aspekte des sich entfaltenden Heilsplanes Gottes eröffnet.

Eine eingepflanzte Kraft

In mehreren seiner Gleichnisse vergleicht Christus das Reich Gottes mit Saat im Acker des Lebens. In den beiden Gleichnissen, die wir in diesem Beitrag behandeln, erscheint das Reich Gottes als eine gegenwärtig unauffällige Kraft, die eines Tages in aller Sichtbarkeit die ganze Welt erfüllen wird.

Im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums vergleicht Jesus das Reich Gottes mit zwei winzigen Quellen der Fortpflanzung. Als Erstes lesen wir: „Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen“ (Matthäus 13,31-32).

Senfkörner sind sehr klein. Es ist gar nicht einfach, davon einen Haufen in der Hand zu halten, ohne dass einige aus der Hand fallen. Auf einer ganz kleinen Fläche im Handteller finden Hunderte Senfkörner Platz.

Sie sind tatsächlich die kleinsten Samenkörner überhaupt, und dennoch entstehen daraus Pflanzen mit einer Höhe von bis zu vier Metern. Und, wie Jesus sagte, finden darin Vögel Schutz und Halt. Das Größenverhältnis zwischen ausgewachsener Pflanze und eingepflanztem Samen ist tatsächlich beeindruckend.

Im nächsten Gleichnis spricht Jesus von einem noch kleineren Fortpflanzungselement: „Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war“ (Matthäus 13,33).

Der Sauerteig – meistens eine Hefespore – ist ein Mittel, das einen Klumpen Teig aufgehen und erweichen lässt. Die Spore ist noch kleiner als ein Samenkorn und kaum mit bloßem Auge zu erkennen. Dennoch hat sie die Kraft, einen Klumpen Teig um ein Vielfaches zu vergrößern.

Was sagen uns diese beiden Gleichnisse? Von diesen und den anderen Gleichnissen Jesu lernen wir, dass das Reich Gottes so viele Eigenschaften hat, dass mehrere Vergleiche notwendig sind, um die verschiedenen Aspekte dieses Reiches zu erläutern.

Aber die beiden Gleichnisse, die wir heute behandeln, zeigen, dass das Reich Gottes äußerst bescheiden anfängt. Ein Senfkorn ist winzig, noch kleiner als ein Stecknadelkopf, und dennoch kann eine große Pflanze daraus wachsen. Ein wenig Sauerteig durchsäuert einen ganzen Teig und verwandelt ihn. Jesus vermittelt uns hier tiefe Einsichten in das Wirken des Reiches Gottes.

Bescheidene Anfänge

Wie bescheiden genau war der Anfang des Reiches Gottes? Betrachten wir die Umstände um die Geburt Christi! Nach den Berichten in den Evangelien war der Beginn des Reiches Gottes äußerst bescheiden. Seine Eltern waren noch ganz jung und Bethlehem, der Ort, in dem Jesus geboren wurde, war eines der kleinsten Dörfer. Die Ausstattung der Geburtsstätte war äußerst dürftig. Das war ein bescheidener Anfang für den König aller Könige.

Die Gegend, in der Jesus zu predigen anfang, war auch unbedeutend und seine Anhängerschaft zunächst gering. Galiläa war tiefste Provinz in einer Ecke der römischen Welt, von der niemand Kenntnis nahm. Christus verbrachte die meiste seiner Zeit in Galiläa. Er kam zwei- oder dreimal nach Jerusalem, reiste aber nicht weiter.

Aus der Sicht des Römischen Reiches galt selbst Jerusalem noch nicht einmal als Kulturzentrum. Athen und Alexandria waren in politischer und kultureller Hinsicht weitaus wichtiger. In den Augen der Römer war Jerusalem eine Behausung von Fanatikern und aufständischen Juden, die man am Besten mit einer Garnison und lenkbaren Vasallenkönigen wie Herodes und einigen seiner Verwandten im Zaum halten konnte.

Der Samen des heiligen Geistes, dem Menschen eingepflanzt, ist die mächtigste Kraft zur Verwandlung im Universum.



Gleich von Anbeginn verbreitete Jesus die Botschaft vom Reich Gottes. Wie Markus berichtet, kam er nach Galiläa: „Nachdem Johannes [der Täufer] ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; Einheitsübersetzung). Jesus kam von Gott, um diese allerwichtigste Botschaft zu verkünden und an seine Anhänger weiterzugeben.

Das Reich Gottes erklärte er nicht nur durch seine Reden, sondern auch durch sein Vorbild. Er lebte vor, wie die Welt aussehen könnte, wenn man die Lehren und Gebote des Reiches befolgte. Aber das alles geschah in einem dunklen Winkel außerhalb der großen Zivilisation.

Die Anfänge einer kleinen Kirche und ihres Wirkens

Obwohl viele Tausende die Botschaft, die Jesus brachte, hörten, hielten nach seinem Tod kaum über hundert an seinen Lehren fest (siehe Apostelgeschichte 1,15). Die Kirche wuchs zwar, aber im Vergleich zur Bevölkerung allgemein blieb sie ganz klein. Aber der Samen des Reiches war gepflanzt worden. Das Reich begann also klein, wuchs aber nach und nach.

Das Reich Gottes hat die Erde noch nie erfüllt. Die von Christus gegründete Kirche sollte immer eine „kleine Herde“ (Lukas 12,32) sein, von der Welt verkannt und oft verfolgt. Fest steht aber, dass Christus das Reich gepflanzt hat. Heute wächst es und wartet auf den Zeitpunkt der großen Ernte.

Im Markusevangelium geht dem Senfkornvergleich ein anderes voraus: „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann

weiß nicht wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da“ (Markus 4,26-29)

Die Saat des Reiches wächst heute in bescheidenem und unauffälligem Maße. Sie wurde von Christus ausgesät und dann in die Welt von seinen Aposteln und seiner Kirche getragen. Es dauerte aber nicht lange, bis viele sich vom wahren Evangelium abkehrten (Galater 1,6).

Frucht tragen für die Ernte

Die Botschaft des Reiches Gottes, die Jesus Christus verkündete, bleibt von den meisten Menschen noch heute unverstanden. Und doch ist sie in den Seiten der Bibel klar erkennbar. Sie trägt Frucht im Leben der Menschen, die von Gott berufen und auserwählt wurden. Sie wird in dieser Zeitschrift und in unserer Literatur erklärt.

Auch in Ihrem Leben kann der Samen des Evangeliums gepflanzt werden und Frucht tragen. Es liegt an Ihnen. Wenn Sie einmal die „himmlische Gabe“ und „das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt“ geschmeckt haben (Hebräer 6,4-5), wird das

Leben für Sie ganz anders werden als jemals zuvor.

Wenn Sie den heiligen Geist empfangen, bekommen sie eine Kraft, die zunächst einmal mit einem Senfkorn oder einer Hefespore vergleichbar ist. Diese Kraft kann wachsen und jeden Aspekt Ihres Lebens verwandeln, wie es sonst keine andere Kraft kann. Der heilige Geist ist die mächtigste Kraft im ganzen Universum.

Wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint, wird der heilige Geist das Mittel sein, mit dem Gott Ihren Leib zu einem Geistleib verwandeln wird, zu einem Geistleib, der an seiner Herrlichkeit teilnimmt (vgl. dazu Römer 8,11; Philipper 3,21). Eine schönere Aussicht kann es nicht geben. Das ist die Botschaft der Bibel und die Hoffnung, die uns über die Schwierigkeiten dieses Lebens erhebt.

Gott möchte in Ihrem Leben bescheiden anfangen, aber Sie nach und nach über Ihre Vorstellungen hinaus nach seinem Bild verwandeln. Werden Sie es ihm erlauben? **GN**

Empfohlene Lektüre



Das Reich Gottes ist die vergessene Botschaft Jesu Christi und wird von dem abgewandelten Christentum unserer Zeit meist ignoriert. Doch Jesus predigte mehr über das Reich Gottes als über jedes andere Thema. Was wissen Sie über den Kern der Botschaft Jesu? In unserer kostenlosen Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* erfahren Sie

die wunderbare Zukunftsperspektive, die Gott uns für die Menschheit verheißen hat.

info@gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

Drei Gärten und ein großer Zweck

Menschliches Leben begann in einem Garten. Die endgültige Bestimmung unseres Lebens führt wieder in einen Garten. Zwischenzeitlich fand etwas in einem Garten statt, das unser Leben verändern kann. **Von Robin Webber**

Ein Aufenthalt in einem Garten belebt! Wer genießt nicht das grüne Umfeld und den Duft der Rosen und die bunten Farben anderer Blumen? Zeit im Garten zu verbringen fördert den inneren Frieden und die Erneuerung unseres Geistes, auch im Hinblick auf unsere Beziehung zum Schöpfer der Natur.

Ist Ihnen je aufgefallen, dass die Heilige Schrift mit einem Bericht über einen Garten beginnt und auch endet? Am Anfang haben wir den Garten Eden und zum Schluss gibt es den neuen Himmel und die neue Erde als Paradies im Grünen.

Dazwischen gibt es einen dritten Garten, der die beiden anderen Gärten verbindet. Es ist der Garten Gethsemane in Jerusalem, der als Schlüssel zum Paradies zum Schluss der Bibel führt. Ohne diesen Garten könnte ich diesen Beitrag nicht fortsetzen, aber glücklicherweise gibt es ihn! Warum ist er so wichtig und auf welche Weise sind die drei Gärten miteinander verbunden?

Wir unternehmen in diesem Beitrag und den beiden nachfolgenden Beiträgen eine Zeitreise durch diese Gärten. Dabei werden wir feststellen, dass Gott immer bei uns ist. Im ersten Garten – dem Garten Eden – begegnen wir ihm als dem Wort, das alles erschuf und durch das Gott mit den Menschen interagierte (Johannes 1,1-3. 14; Hebräer 1,1-2; Kolosser 1,15-16).

Wir lernen ihn später als Jesus den Menschensohn kennen (Jesaja 53,7-8) und zuletzt als den verherrlichten Messias (Offenbarung 4,11). Auf unserer Reise durch die Zeit ist Jesu Aufforderung an die Menschen, ganz gleich wer wird sind, immer „Folgt mir nach!“, damit wir Zugang zu seinem Vater haben, der seinen eingeborenen Sohn als Sühne für unsere Sünden opferte.

Gott verkündete die Bestimmung unseres Lebens bereits im ersten der drei Gärten: „Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll“ (Jesaja 46,10).

Befassen wir uns nun mit diesem ersten Garten, der wiedergebracht werden soll. Handelt es sich dabei nur um Pflanzen, Bäume und Tiere oder geht es um etwas Tiefgründigeres? Worum ging es im ursprünglichen Garten Eden?

Gott wünscht sich eine Beziehung mit den Menschen

„Am Anfang“ ist das bekannte Wort im ersten Kapitel der Bibel, das uns eine außerordentliche Szene eröffnet. Können Sie sich vorstellen, wie anders die Welt damals war? Nachdem Gott die Schöpfung fertigstellte – einschließlich der ersten beiden Menschen –, bewertete er das Resultat mit „sehr gut“ (1. Mose 1,31).

Die Bibel sagt uns: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte“ (1. Mose 2,15). Das Wort Eden bedeutet Wonne. Stellen Sie sich eine Welt vor, die in perfekter Harmonie mit ihrem Schöpfer existierte. Es war eine Welt ganz ohne Frustration. Zwietracht, Undankbarkeit, Ungehorsam, Unmoral und Hass hatten den Weg noch nicht ins menschliche Herz gefunden.

Am sechsten Tag der Schöpfungswoche hatte Gott wie ein Bildhauer den ersten Menschen aus Erde als die Krönung der physischen Schöpfung geformt. Er blies ihm dann den „Odem des Lebens“ ein, wodurch Adam zum Sohn Gottes wurde (1. Mose 2,7; Lukas 3,38).

Gott hatte seine Absicht für Adam und seine Nachkommen unmittelbar vor Adams Erschaffung verkündet. Die göttlichen Wesen, die uns jetzt als Gott, der Vater, und Jesus Christus bekannt sind, hatten von Anfang an die Erweiterung ihrer familiären Beziehung vor: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26). Gott will „viele Menschen als seine Kinder annehmen und sie in sein herrliches Reich führen“ (Hebräer 2,10; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Die familiäre Beziehung, die Gott für

die Menschen vorgesehen hat, kommt aber nicht automatisch zustande, sondern setzt unsere Hingabe gegenüber Gott als Reaktion auf seine liebevolle Fürsorge voraus.

Versetzen wir uns einmal in Adams Situation, als er seine Augen zum allerersten Mal öffnete und Gottes Stimme hörte. Vielleicht sagte Gott ihm in etwa Folgendes: „*Schau dich um! Alles, was du siehst, gehört dir. Am wichtigsten ist aber, dass du mich nicht aus den Augen verlierst. Warum das? Du sollst auf ewig mein Kind sein und du wurdest erschaffen, um mir in jeder Hinsicht zu entsprechen. Das trifft auf kein Tier zu! Doch du musst dich freiwillig dafür entscheiden.*“

Die familiäre Beziehung, die Gott für die Menschen zwischen ihnen und ihm vorgesehen hat, spiegelt Gottes Vorhaben wider. Die Menschen sollen Gott von ganzem Herzen lieben und in Dankbarkeit ihm in allen Dingen untertan sein, weil er uns liebt, für uns sorgt und uns als ewige Angehörige seiner Familie in sein Reich aufnehmen will.

Stellen wir uns Adam im Garten Eden vor, als er sich zum ersten Mal umschaute. Was sah er? Er sah einen Fluss, Bäume und Obst, Kräuter, Tiere und – ja, nachdem Gott ihn ein kurzes Schläfchen halten ließ – eine Frau (1. Mose 2,21-24)! Gottes Schöpfung war in jeder Hinsicht perfekt. Hinzu kam Adams und Evas einmalige Erfahrung, Gott in diesem Garten zu erleben und mit ihm zu sprechen – etwas, was für uns nur schwer vorstellbar ist.

Beziehungskrach und die Verbannung aus dem Garten Eden

Doch bald hob die Schlange – Satan der Teufel (Offenbarung 12,9) – den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse besonders hervor. Er sah so verlockend aus, wie sich die Sünde immer darstellt! Er war bestimmt kein stacheliger Kaktus, doch die symbolischen Stacheln zeigten sich später, nachdem Eva auf Satans Lüge hereingefallen war: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben“ (1. Mose 3,4).

Die Frucht des Baums sollte Weisheit und Erkenntnis spenden. Schmeckte sie gut? Wahrscheinlich, aber mit ihrem ersten Bissen belasteten Adam und Eva ihre bisher vollkommen ungetrübte Beziehung zu Gott schwer.

Man kann sich vorstellen, dass Gott die negativen Auswirkungen sofort wahrnahm.

Adam und Eva versteckten sich vor ihrem Schöpfer und versuchten, ihre Nacktheit voneinander zu verbergen. Der Teufel hatte ihnen ein Schamgefühl eingeflößt, das sie zuvor nicht gekannt hatten. Und von da ab gab es Schuldzuweisungen. Adam machte seine

Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens“ (1. Mose 3,22-24).

Gottes großartiges Vorhaben

Wir können dankbar sein, dass Gottes großartiges Vorhaben unsere sterbliche Kurzsichtigkeit übertrifft. Um uns nach seinem Bilde zu schaffen, schenkte Gott uns den freien Willen, mit dem wir uns für seinen Weg entscheiden können.

Der freie Wille bedeutet aber auch, dass wir das Falsche wählen können.

Gott hatte bereits am Anfang eine Lösung für diesen Fall vorgesehen, die uns in der ersten messianischen Prophezeiung der Bibel offenbart wird: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15).

Der Rest der Bibel handelt von der Erfüllung dieser Prophezeiung! Die Schlange würde Krieg gegen den Nachkommen der Frau führen – gegen Jesus Christus. Mit Jesu Tod am Kreuz stach ihm die Schlange in die Ferse, doch Gottes Sieg durch seinen Sohn und dessen Auferstehung von den Toten hat zur Folge, dass der Kopf der Schlange endgültig zertreten werden wird (Römer 16,20).

Diese erste messianische Prophezeiung der Heiligen Schrift bedeutet Hoffnung für alle Menschen, die sonst keine Hoffnung hätten. Sie ist auch ein Wegweiser für die Nachkommen von Adam und Eva, die alle Sünder sind. Der Mensch wurde zwar aus dem Garten Eden vertrieben, aber Gott hatte bereits die Weichen für eine spätere Rückkehr gestellt, indem er Jesu Sühneopfer für unsere Sünden vorgesehen hatte – das Blutvergießen desjenigen, der Adam und Eva erschaffen und im Garten

Eden mit ihnen gesprochen hatte. Im Alten Testament lernen wir ihn als das Wort bzw. den HERRN kennen, der mit den Menschen interagierte und zur Zeit des Neuen Testaments als Jesus Christus in Menschengestalt auf die Erde kam (Johannes 1,1-3. 14; Matthäus 1,23).

Der Apostel Petrus informiert uns über die Erlösung, die von Anfang an zu Gottes großem Vorhaben mit den Menschen gehörte: „Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. *Er ist zwar zuvor auseinander, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen*“ (1. Petrus 1,18-20; Hervorhebung durch uns).

Kurz vor seiner Verhaftung und seinem späteren Tod am Kreuz war Jesus mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane. Er wusste, was ihm bevorstand (Johannes 18,4; Psalm 22), und war deshalb „betäubt bis an den Tod“ (Matthäus 27,38). Doch seine Bereitschaft, das Gelingen von Gottes Plan zu sichern, siegte über die Angst: „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille“ (Matthäus 27,42).

Ja, der Nachkomme der Frau bahnt uns den Weg zurück in einen neuen Garten Eden, den wir als Abschluss von Gottes Plan auf Erden erleben werden (Offenbarung, Kapitel 21 und 22). Es ist der Nachkomme, dessen Tod und Auferstehung uns den Zugang zu diesem Garten öffnet – und zu einer ewigen familiären Beziehung mit unserem Schöpfer. Er möchte, dass wir mit ihm dort sind. Dazu richtet er jetzt die Aufforderung „Folgt mir nach!“ an seine Jünger, damit wir ewiglich vom Baum des Lebens essen können. **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Wozu das ganze Gestampfel auf unserer Welt? Geboren werden, fröhlich sein, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden, hinfallen und wieder aufstehen – und das, wenn es gut geht,

70-80 Jahre lang, und das war es dann? Nein, es gibt mehr – viel mehr! Unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* zeigt Ihnen, dass es einen großartigen Zweck für Ihr Leben gibt!



www.gutenachrichten.org



Mit ihrer Entscheidung belasteten Adam und Eva ihr zuvor ungetrübtes Verhältnis zu ihrem Schöpfer schwer.

Frau für ihren gemeinsamen Ungehorsam verantwortlich, und Eva schob der Schlange die Schuld zu. Keiner stellte sich der persönlichen Verantwortung für eigenes Handeln, was leider zum Muster für alle nachfolgenden Generationen wurde. In letzter Konsequenz gaben sie eigentlich Gott für das eigene Versagen die Schuld.

In seinem Urteil über das im Garten Geschehene zog Gott beide zur Rechenschaft und verurteilte sie und ihre Nachkommen zu einem Leben der Trennung von Gott, außerhalb des paradiesischen Gartens (1. Mose 3,14-19). Doch der Garten war nicht das wesentliche Merkmal ihrer ersten Lebenserfahrung – es war der direkte Kontakt mit Gott!

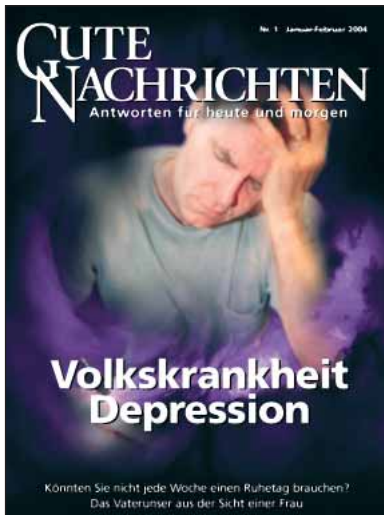
Die Beziehung, die ursprünglich zwischen Gott und den Menschen existierte, wurde nicht deshalb abgebrochen, weil Gott es so entschieden hat. Stattdessen war es die natürliche Folge der kurzsichtigen Entscheidung unserer Ureltern. Im Garten Eden sehen wir zum ersten Mal die Formel Ursache und Wirkung: Unsere Entscheidungen können entweder Leben oder Tod bedeuten (vgl. dazu 5. Mose 30,19).

Mit ihrer Entscheidung verwickelten Adam und Eva ihren ungehinderten Zugang zum Baum des Lebens. „Gott der HERR sprach:

Preiswerter geht's nun wirklich nicht!



Auf der Suche nach einem Geschenk? Es ist nicht immer so einfach, das Richtige zu finden, besonders für den Menschen, der das sprichwörtliche „alles“ schon besitzt. Wir können Ihnen bei Ihrer Suche behilflich sein, denn über etwas, was immer seltener zu finden ist, freuen sich die meisten Menschen: *gute Nachrichten*.



Kennen Sie jemanden, der sich über unsere Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN freuen würde? Gerne schicken wir in Ihrem Auftrag ein kostenloses und unverbindliches Geschenkabonnement an Ihre Verwandten, Freunde oder Bekannten. Für eine Freundschafswerbung gelten die gleichen Bedingungen wie für alle anderen Abonnements: Sie sind auf Dauer kostenlos, können jederzeit abbestellt werden und sind ohne jegliche Verpflichtung. Kein unerwünschter Vertreterbesuch und keine Aufforderung, einer Organisation beizutreten.

Sie können uns Ihren Wunsch für ein Geschenkabonnement mitteilen, indem Sie die dafür vorgesehene Antwortkarte in dieser Zeitschrift benutzen.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:
(0228) 9 45 46 36

FAX:
(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:
info@gutenachrichten.org